

Celtis-Fruchtreste aus der Oberen Süsswassermolasse von Littenheid (Kanton Thurgau)

Autor(en): **Hantke, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin
de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **63 (1953)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-44374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Celtis-Fruchtreste aus der Oberen Süßwassermolasse von Littenheid (Kanton Thurgau)

Von René Hantke, Zürich

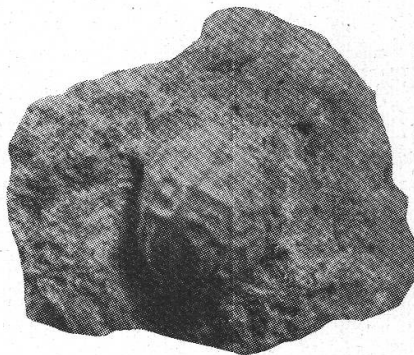
Eingegangen am 13. Juli 1953

Bei geomorphologischen Untersuchungen im Raume von Fischingen—Kirchberg—Wil (Kantone Thurgau und St. Gallen) fand kürzlich H. A n d r e s e n, Zürich, im Aufschluß Kirchhalde bei Littenheid (K. 718,5/256,0), in den dort anstehenden mergeligen Kalksandsteinen der Oberen Süßwassermolasse kleine, eigenartig skulptierte Fossil-

Figur 1

Celtis-Fruchtkern. Littenheid (Kanton Thurgau). $4,25\times$ nat. Gr.

Orig.: Phytopaläontol. Sammlung der ETH, Zürich



reste von kugelig-ellipsoidischer Gestalt. Diese zum Teil recht gut erhaltenen Reste besitzen einen Längsdurchmesser von nahezu 5 mm und scheinen sich an einem Ende in einen stielartigen Ansatz zu verjüngen. Durch zwei von dieser Stelle ausgehende, senkrecht aufeinander stehende Längskielpaare von unterschiedlicher Stärke wird die Oberfläche in vier Abschnitte unterteilt, die ihrerseits durch unregelmäßig netzförmig angeordnete Wülste eigenartig runzelig skulptiert erscheinen.

Derartige Reste wurden schon von F. U n g e r (1869, Taf. 1, Fig. 29 und 30) aus dem Tertiär des Mainzer Beckens als Fruchtkerne von *Celtis*, des Zürgelbaumes, erkannt, und in der Tat zeigen sie mit Steinkernen der Untergattung *Euceltis* in Form und Skulptur eine überraschend gute Übereinstimmung. U n g e r verglich seine als *C. Hyperionis* beschriebenen Fruchtreste mit solchen der rezenten *C. occidentalis* L. des atlantischen Nordamerika und der mediterranen *C. australis* L., zwei recht genügsamen Laubbaumarten, die namentlich die vegetationsfeindlichen, sandig-kiesigen Alluvialböden der Flußtäler besiedeln.

Von Oswald Heer wurde die Gattung *Celtis* aus unseren Molasseablagerungen noch nicht erwähnt. Immerhin scheinen aber sowohl die von ihm als *Grewia crenata* (Ung.) vom Hohen Ronen abgebildeten (1859, Taf. 109, Fig. 13—15) als auch die von Gaudin in Lausanne gesammelten Fruchtkerne — obwohl sie hinsichtlich Gestalt und Skulptur von unserem Fossil leicht abweichen — sehr *Celtis*-verdächtig, was schon W. Ph. Schimper (1874, S. 119) von den vom Hohen Ronen stammenden Fruchtresten vermutete.

In neuerer Zeit wurden Fruchtreste von *Celtis* durch W. Berger (1950) aus dem Miozän des Wiener Beckens bekannt, und F. Kirchheimer (in H. Tobien, 1951) stellt das Vorkommen dieser Gattung anhand von Steinkernen und Pollenexinen auch in den pontischen Ablagerungen vom Höwenegg im Hegau fest.

Zitierte Literatur

- Berger, W., 1950. Ein Massenvorkommen von *Celtis hyperionis* Ung. aus dem Miozän von Neudorf an der March. Österr. Bot. Z., 97, 1.
- Heer, O., 1859. Flora tertiaria Helvetiae, 3. Winterthur.
- Schimper, W. Ph., 1874. Traité de Paléontologie végétale, 3. Paris.
- Tobien, H., 1951. Über die Grabungen in der Oberen Süßwassermolasse des Höwenegg (Hegau). Mitt.bl. bad. geol. L.-A. f. 1950.
- Unger, F., 1869. Geologie der europäischen Waldbäume, I. Laubhölzer. Mitth. naturw. Ver. Steiermark, 2, 1, Graz.
-